

# SWR2 lesenswert Magazin

Vom 31.05.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Anja Brockert**

---

## **Elisabeth Strout: Die langen Abende**

Aus dem Amerikanischen von Sabine Roth

Luchterhand Verlag

ISBN: 978-3-630-87529-3

352 Seiten

20 Euro

Rezension von Eberhard Falcke

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Knurrige alte Männer gibt es in Literatur und Film zuhauf. Und natürlich mangelt es auch nicht an ihren weiblichen Entsprechungen. Doch wer erst einmal Olive Kitteridge kennen gelernt hat, für den ist sie bestimmt die Königin weiblicher Knurrigkeit, und es drängt sich mit Macht der Gedanke auf, die amerikanische Schriftstellerin Elizabeth Strout habe diesen Typus überhaupt erst erfunden. Keine Xanthippe oder dergleichen, nein, sondern eine eigenwillige Persönlichkeit, ein Original. Das Eia-Popeia auf Junge-Mütter-Partys hält sie kaum aus, wenn es jedoch um echte Lebensschwierigkeiten geht, ist sie immer für unverblümete aber mitfühlende Gespräche zu haben. Obwohl Olive Kitteridge, die einstige Mathematiklehrerin, keineswegs einen Regionaltypus verkörpern soll, passt sie großartig in das erfundene Küstenstädtchen Crosby im wirklichen amerikanischen Bundesstaat Maine. Das ist ihre Lebenslandschaft, salzig, rau und oftmals überstrahlt von einem einzigartigen Licht, das alle Dinge aus ihrer Daseinsschwere herausreißt.

**ZITAT 1 (w)**

*Das Licht war unglaublich, die Sonne flutete flammend gelb vom blassblauen Himmel und durch die kahlen Äste der Bäume, ein so offenes Strömen war das, wie man es nur sah, wenn der Tag schon dem Ende zuging.*

[169]

Jetzt ist Olive Kitteridge wieder da, Elizabeth Strout hat ihrer berühmtesten Figur einen zweiten Roman gewidmet, im Original heißt er bündig „Olive, again“, auf deutsch trägt er den etwas elegischen Titel „Die langen Abende“. Es ist das Buch über Olives letzte Jahre, am Anfang ist sie dreiundsiebzig, am Ende zweiundachtzig. Das Werben, mit dem sich der pensionierte Harvard-Professor und Sportwagenfahrer Jack Kennison um sie bemüht, führt nun zum Erfolg. Obwohl beide durch ganz verschiedene soziale Sphären geprägt wurden, willigt Olive endlich in die Heirat ein - knurrend natürlich. Nachdem von ihrem verstorbenen ersten Gatten, dem Dorfapotheker Henry, nur die Frage übrig geblieben ist, warum sie diesen unglaublich liebenswürdigen Mann immer so schroff behandelt hat, war Olive schon von heftiger Lebensmüdigkeit befallen worden. Nun aber mit Jack kann noch einmal eine ganz neue Phase beginnen - für beide.

#### ZITAT 2 (w)

*Jack kamen ihre dicken alten Leiber immer vor wie zwei am Strand angespülte Schiffbrüchige, die sich verzweifelt aneinander festklammern. Nie im Leben hätte er es für möglich gehalten, seine letzten Jahre mit solch einer Frau zu verbringen. Die Sache war, bei ihr konnte er er selbst sein. [181]*

Zur erzählerischen Kunst von Elizabeth Strout gehört es, dass sie ihre Leserschaft mit der angeblichen Beschaulichkeit des Seniorendaseins verschont. Weder Olive noch Jack haben mit irgendetwas abgeschlossen. Wenn sie auf ihr Leben zurückblicken, dann brausen in ihnen Stürme des Zweifels, der Reue, der Verwunderung: Wie war es nur möglich wie sie sich in ihrem Leben aufgeführt, was sie ihren Nächsten und namentlich ihren Kindern zugemutet haben? Doch solche Anfälle von Selbstkritik enden nie in Larmoyanz oder platten Allerweltsweisheiten, sondern sie bringen das Beste hervor, was diesseits von philosophischen oder psychologischen Tiefenbohrungen zu haben ist: nämlich eine erweiterte Fähigkeit des Verstehens und der Zuwendung. Darum ist Olive Kitteridge trotz ihrer spröden Art auch ein so großartiges Medium, wenn es darum geht, vom wirklichen und oft ruppigen Leben zu erzählen. Durch Konventionen lässt Olive sich nicht daran hindern, das zu tun, was sie für richtig hält. Zum Beispiel ganz spontan eine frühere Schülerin zu besuchen, die nicht weiß, ob sie ihre Krebserkrankung überleben wird.

#### ZITAT 3 (w)

*Ich dachte mir, wenn ich vorher anrufe, dann sagen Sie wahrscheinlich, ich soll nicht kommen. Und dann dachte ich, ich pfeif drauf, ich fahr da jetzt hin und schau nach dem Mädels.*

[152]

Der Geist einer realistischen, klugen und dennoch einfühlsamen Menschendarstellung findet sich in diesem Roman auch dort, wo andere Figuren in den Vordergrund der Handlung treten. Denn Elizabeth Strout hat auch diesen Roman

wieder in eine Folge von Storys gegliedert, die allesamt in dem Küstenstädtchen Crosby und Umgebung spielen.

Da rückt ein großes Ensemble von Menschen und Schicksalen ins Bild, allesamt komplex und ergreifend. Gleich ob es sich um die verfeindeten Ehefrauen zweier sich liebender Brüder handelt oder um die seltsamen Erlebnisse der vierzehnjährigen Kayley bei ihren Putzjobs in den Häusern der örtlichen Oberschicht, Elizabeth Strout macht aus jedem Fall eine fesselnde, vielschichtige Episode, die man sich reinzieht wie einen Page-Turner. Oder Suzanne zum Beispiel. Sie hat als Regierungsangestellte Karriere gemacht und kommt nach Crosby weil ihr Elternhaus mitsamt ihrem Vater abgebrannt ist. Eine Familiengeschichte bricht auf wie ein eitriges Geschwür. Gut, dass es den Anwalt der Familie gibt, der allerdings auch mit der Vergangenheit zu kämpfen hat.

ZITAT 4 (w)

Hilf mir hilf mir hilf mir. *Das dachte Suzanne unausgesetzt, seit sie die grausigen Überreste des Hauses gesehen hatte. Suzanne saß im Auto, mit den Knien wippend, an ihren Fingerkuppen knibbelnd; durch die Windschutzscheibe sah sie, dass auch der Stamm des Ahorns angesengt war.* [115]

Elizabeth Strout schafft es, die aktuelle Gegenwart und eine erstaunliche Spannweite von Charakteren, Themen und Konflikten in ihrem Geschichtenreigen virtuos leichthändig zu spiegeln. Ohne je den Zeigefinger zu erheben, lässt sie uns wissen, dass es mehr Dinge zwischen Frauen und Männern gibt, als die Schulweisheiten der korrekten Denkungsart sich träumen lassen. Zum Beispiel eine Ex-Geliebte, die sich plötzlich in ein Opfer sexueller Belästigung verwandelt, weil sie damit ihre akademische Karriere voranbringen kann. Oder eine Bürgertochter, die zum Entsetzen ihrer Eltern als Domina arbeitet, die aber, was den Kostümfetischismus angeht, mit ihrem Vater manches gemeinsam hat. Und auf brisante Themen wie Migration, Kindesmissbrauch oder die amerikanische Opioid-Krise wirft Elizabeth Strout Streiflichter, die im Gedächtnis bleiben.

Was die knurrige doch stets aufrichtige Olive Kitteridge angeht, so muss sie schließlich auch ihren zweiten Ehemann Jack begraben. Als ihre eigenen Gebrechen ebenfalls zunehmen, zieht sie in eine Seniorenresidenz. Trotzdem lässt sie sich nicht unterkriegen, schluckt ihre Klagen herunter, schließt eine neue Freundschaft und macht noch weitere Erfahrungen, die sie über so unangenehme Dinge wie Inkontinenzwindeln hinwegtrösten können.

Elizabeth Strout beweist auch in ihrem neuen Roman „Die langen Abende“ wieder ein großartiges Gespür für das Ineinanderspielen von Glück und Unglück im Leben und für das Ringen ihrer Figuren, dabei eine gangbare Balance zu finden. Wer das Außergewöhnliche an vermeintlich durchschnittlichen Lebensläufen kennen lernen möchte, wird kaum eine bessere, originellere Lektüre finden.

